

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Einreich. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 306

Altensteig, Dienstag den 31. Dezember 1929

53. Jahrgang



Zum neuen Jahr

entbieten wir allen unseren verehrten Leserinnen und Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden die besten Wünsche!

Verlag und Schriftleitung der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

An der Schwelle

Zum Neujahrstakt

Da stehen wir nun wieder an der Schwelle eines neuen Jahres. Brennend blickt sich unser Blick in die Zukunft, ob er nicht ein klein wenig erhaschen könnte von dem unter geheimnisvollen Schleier verborgenen Inhalt. Zwar haben es die Astrologen und andere Zukunftsdeuter besagt, daß uns Schweres bevorsteht. Aber man braucht nicht zu ihrer Kunst zu verweilen. Das merkt jeder, der mit wachen Augen und Sinnen die Zeichen der Zeit zu lesen vermag, daß auch das neue Jahr unsere Kräfte ganz in Anspruch nehmen wird. Ob ich durchkomme, oder ob ich dabei umkomme, das ist die Frage jedes Einzelnen an die Zukunft. Und die Frage der einzelnen verdichtet sich zu einem leidenschaftlich fragenden Aufschrei des Volkes: Wie werden wir als Volk durchkommen?

Diese Frage an die Zukunft rint die Menschen plüschlich, auch die, die sonst weit auseinander stehen. Sofern wir als lebendige Menschen den Uebertritt über die Schwelle mitmachen, sind wir alle zukunftsabhängig. Wo Leben ist, da ist auch Glaube an die Zukunft; wo der nicht mehr ist, da hat das Leben aufgehört.

Man hat es den christlichen Kirchen häufig und ernsthaft zum Vorwurf gemacht, daß sie ihren Glauben an eine über dem Irdischen liegende Zukunft immer hochhielten. Man hat ihnen vorgeworfen, sie „vertrösten“ damit die Menschen auf ein „besseres Jenseits“ und trauen damit dazu bei, daß die Menschen die Gegenwart und ihre Aufgaben nicht ernst nehmen. Aber soweit die christlichen Kirchen leben, erblicken sie am sich auch in den Krisen, in denen dieser Vorwurf am lautesten erhoben wurde, einen solchen Zukunftsglauben, der weit über die Wirklichkeit hinausgeht. Wenn einmal die Zeit der neuen Gesellschafts- oder Wirtschaftsordnung kommen wird, wenn einmal das „Zeitalter des Kollektivismus“ angebrochen sein wird, so dann... So hören sie es im lauten Chor um sich hallen. Es ist überall Zukunftsglaube in der Welt lebendiger Menschen. Man soll das nirgends lächerlich machen wollen. — Wie nun aber, wenn die neue Ordnung keine Besserung, keine Erleichterung bringt, wenn wir leben, wie aus allen menschlichen Kraftanstrengungen und Gewaltmaßnahmen immer nur ganz Unvollkommenes wird, wenn dem Menschen seine Ohnmacht immer wieder so deutlich zum Bewußtsein kommt wie gerade an der Schwelle eines neuen Jahres, muß er dann nicht schließlic hoffnungslos, zukunftslos werden?

Darum ist es ein Bedürfnis, sein Leben und seine Hoffnungen nur auf das Können des Menschen zu setzen, dessen Ohnmacht selten so deutlich empfunden wird wie an der Schwelle des neuen Jahres. Wer will seine Hoffnungen und sein Leben aufbauen allein im Vertrauen auf ein Wesen, das nicht einmal über eine Stunde seiner Zukunft, geschweige denn über ein Jahr mit Sicherheit bestimmen kann? Erweilt sich an der Schwelle für den denkenden Menschen nicht der Zukunftsglaube als viel tragfähiger, der gegründet ist auf den Gott, „vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag“, der Vergangenen, Gegenwart und Zukunft trägt mit harter und sicherer Hand?

Darum steht der gläubige Mensch auch an der Schwelle eines dunklen und Schmerses in sich blickenden Jahres zukunftslos, weil sein Zukunftsglaube nicht nur ein Glaube an eigene Kraft ist, sondern weil er sich in seiner ganzen Ohnmacht erbeugt weilt in dem Glauben an den Gott, der auch ein Herr ist über die Zukunft und uns hoffen lehrt.

Politisches Neujahr

Ausblide auf 1930

Von Paul Oskar Seidl

Bei noch so überzeugter Betonung des Willens zum Leben und zu einem aufsteigenden, förderlichen guten Leben im besten Sinne des Wortes bliebe es verwegen, das Jahr 1930 politisch mit einem positiven Vorzeichen zu versehen. Das letzte Jahr war nicht nur für Deutschland, sondern auch ganz allgemein eine unbefriedigende Zeit der Verkübelung und Verschleppung großer Probleme. Die klassischen Beispiele dafür sind in der internationalen Politik der Youngplan, in der deutschen Politik die Finanzwirtschaft.

Die Engherzigkeit, der Mangel an gutem Willen, die Unfähigkeit, den Mahnungen des Gewissens und der besseren Einsicht zu folgen, den Krieg also wirklich zu liquidieren, die aus jeder Formulierung der Bestimmungen des neuen Tributplanes herauszubilden, werden es den Weltmächten auch im Jahre 1930 erschweren, die schwankende Sicherheit und Ordnung auf der Erde auf festeren Boden zu stellen.

Das neue Jahr wird ganz sicher unter die Gewaltprobe auf den Youngplan gestellt bleiben. Eine wesentliche Schwächung seiner Verschlechterung im Verlauf der ersten Haager Konferenz sollten wir in der zweiten versuchen. Der Druck des Youngplanes trifft uns 1930 jedenfalls mit voller Wucht. Insbesondere Amerika und England reden sich krampfhaft ein, diese Frage für lange Zeit „gelöst“ zu haben, schon weil für beide die Konzentration auf die innere Politik und damit der Wunsch nach möglichst geringer Ablenkung durch die Beteiligung an außenpolitischen Aufgaben dringlicher geworden ist als jemals.

Präsident Hoover bleibt dabei, verglichen mit der englischen Regierung noch in einer leichten Lage. Von ihm können wir für 1930 neue Anläufe für die Erfüllung seines Wahlversprechens einer Zeit geschäftlichen Aufschwungs erwarten. Aber auch für ihn, für seine Popularitätshäufung, gibt es die gefährlichen Grenzen, deren Uebersteigerung die wienonatische, dem Präsidenten Freunde und Ansehen schaffende Börsenhausse in jene berüchtigte Wallstreet-Katastrophen verwandelten, die so ganz und gar nicht zu dem Hilde von der Allmacht des amerikanischen Dollars passen wollte. Alle die großartigen Gesten während der amerikanischen Krise, namentlich die Diskontierung und der gewaltige Steuernachschuß sind Kuren gewesen, die wie manche Medizin die Krankheitsercheinungen gewisser Organe rasch beseitigen, jedoch gleichzeitig dem Körper neue, allgemein schwächende Gifte zufügen, deren Abwehr und Beseitigung dann den natürlichen Gesundheitskräften überlassen bleiben müssen. Hoover war durch die Diskontierung, mit der er die Hausse bremsen wollte, bei der Millionenmasse der kleinen Sparer Amerikas beliebt geworden, weil selbstverständlich mit ihr die Erhöhung des Zinsfußes für Sparzuthaben gleichfiel. Die Diskontierung zur Bremsung der Hausse läßt diese Millionen heute ausrufen: Wir haben dennoch keinen guten Präsidenten! Nun nimmt er uns schon wieder, was er uns eben erst gegeben hat. Die Steuerermäßigung von nahezu 800 Millionen konnte Hoover nur deshalb so rasch zulegen, weil in den nächsten Wochen die Entscheidung über die erhöhten, mit neuen gewaltigen Einnahmen für die Regierung verbundenen Zollsätze fallen muß. Diese werden außerhalb Amerikas, wie zum Teil recht scharfe Reiten nach Washington erkennen lassen, bestimmt nicht kampflös aufgenommen und enthalten für breite amerikanische Wirtschaftsklassen und damit auch für die Regierung des Landes erhebliche künftige Bitterkeiten.

Die innere Politik Englands wird von noch viel schwereren Stürmen bewegt werden als die der Vereinigten Staaten. Und doch braucht mit einem Sturze der Macdonald-Regierung trotz — vielleicht wegen — der Problematik der Gesamtlage des englischen Inland und des britischen Weltreiches nicht gerechnet zu werden. Ihre wichtigsten Triumphe hat diese Regierung im Haag, in Genf und in Washington durch ihre drei starken Männer Snowden, Henderson und Macdonald auszuspielen lassen. Nach dem glänzenden Beginn 1929 muß sie 1930 versuchen, mit dem größeren Rest schwächerer Karten das Spiel zu einem guten Ende zu bringen. Arbeitslosigkeit, Arbeitszeit- und Lohnfragen, die dann für die Gesamtheit wieder zu Preisfragen werden, stehen den Männern des munteren Schottens beim Eintritt in das neue Jahr so ungeläut und kritisch wie nur je einer englischen Regierung gegenüber. In der Reichspolitik bleiben die Tendenzen zum Auseinanderfall, Kanada und Südafrika und sogar das heralich schlecht regierte, in der Verlotterung durch eine unfähige Parteiwirtschaft hoff-

nungslos verstrickte Australien zeigen Neigungen, dem glänzenden Beispiel Amerikas zu folgen. Dazu kommt das indische Problem.

Die so gekennzeichnete Lage der beiden wichtigsten Weltmächte wirkt auch mitbestimmend auf den Verlauf der deutschen Politik im kommenden Jahre. Wir überstreiten keine Schwelle mit den Erwartungen für die befriedigende Beseitigung der Rheinlandeäumung und die Rückgabe des Saargebietes. Die hier erhofften Entscheidungen gehören noch zu dem Konto des vergangenen Jahres. Dennoch werden wir darüber erst Klarheit gewinnen im Verlauf der am 3. Januar beginnenden zweiten Haager Konferenz. Sie wird unseren Unterhändlern schwerste Verantwortungen aufhaden und sie vor schwierigste Aufgaben stellen. Noch einmal und voraussichtlich noch lange nicht zum letztenmal hat sich für diese grundlegende internationale Beratung eine neue geschlossene Front unserer Gegner gebildet.

So oder so bedeutet die Haager Schlußkonferenz einen neuen Abschnitt in der außen- und innenpolitischen Geschichte Deutschlands. Bei der Beurteilung des neuen Jahrlungsplanes, den wir in allen Einzelheiten in den schweren Wochen nach dem 3. Januar des neuen Jahres kennen lernen, dürfen wir über jede parteipolitische Einstellung hinweg niemals vergessen, daß die darin enthaltenen Ermäßigungen gegenüber dem Dawesplan nicht zur Ermutigung Deutschlands, nicht als Ausdruck einer neuen Versöhnungs- und Ausgleichspolitik gewährt werden, sondern lediglich die Unerfüllbarkeit des Dawesplanes hundertprozentig feststücken, dieser Erkenntnis verhängnisvoller Weise aber nur fünfzigprozentig gerecht werden. Die Erleichterung unserer finanziellen Bedrängnis läuft also durchaus nicht gleich mit einer freundlicheren Gestaltung der Weltlage für Deutschland. Eine neueste Geschmacksprobe aller Bitterkeiten, die unsere einstigen Kriegsgegner uns in so reichlichem Maße zuzuwenden pflegen, belamen wir ausdrücklich von dem einst hoffnungsfreudig begrühten Snowden in der Frage der Liquidationsentscheidungen. Darüber hinaus ist man aber in der ganzen Welt heftiger als jemals bemüht, dem Ausdrucksdrang der deutschen Wirtschaft und damit auch den natürlichsten Formen unserer Arbeit an der Erfüllung des Youngplanes aus eigenwirtschaftlichem Interesse entgegenzuwirken. Wir stehen also im Jahre 1930 trotz des Youngplanes allein wie nur jemals vor immer noch trampfhaft zugehaltenen Türen. Ein Lichtblick für uns bleibt die Notwendigkeit Amerikas und Englands, sich für die Klärung ihrer innerpolitischen Verhältnisse einzusetzen. Das ist ein Vorteil. Wir gewinnen dadurch Raum für unsere Angriffskraft. Wenn es uns gelingt, unser Widerstandsvermögen gegen den ständig auf uns lastenden wirtschaftlichen und finanziellen Druck aus dem Tributplan durch eine zielbewusste Innen- und Finanzpolitik auf den höchsten Leistungsgang zu bringen, dann wird es uns auch möglich, die nun dringlicher an uns herantretenden Ostfragen weniger unerträglich als heute zu gestalten. Deutschlands Gesamtlage ist für 1930 wenig hoffnungsvoll. Vor allem dürfen wir nicht erwarten, daß die Welt das Deutschland der Willigkeit für die Erfüllung des Youngplanes mit strahlenden Augen in die weit geöffneten Arme fassen wird. 1930 bleibt ein Kampfsjahr für Deutschland. Jeder Kämpfer muß stets auf alles gefaßt sein und deshalb seine ganze Kraft zusammenfassen. Nur mit ihrem vollen Einsatz kommen wir dem Tag der Freiheit näher.

Christlichsozialer Volksdienst gegründet

Ein neuer politischer Weg — Aufruf an das deutsche evangelische Christentum — Kundgebung im evangetischen Herrenhaus

Am 27. und 28. Dezember d. J. haben im Reichstagsgebäude in Berlin bedeutsame Verhandlungen zwischen dem Christlich-Sozialen Volksdienst und der in letzter Zeit oft genannten Christlich-Sozialen Reichsvereinigungen Siederscher Richtung stattgefunden. Nach eingehenden Verhandlungen, an denen circa 200 Vertreter beider Richtungen aus allen Teilen des deutschen Reiches teilnahmen, wurde der Zusammenschluß beider Bewegungen unter dem Namen Christlichsozialer Volksdienst beschlossen.

Die Gründungsversammlung im Reichstag gestaltete sich in einer erhellenden Kundgebung evangelisch-politischen Wollens. In Zielsetzung, Methoden und in der Form der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen wird der neu gebildete Christlichsoziale Volksdienst sich grundständig von allen bestehenden Parteien unterscheiden. Von teilsälteren Antriebskräften reformiert, wird der Christlichsoziale Volksdienst, losgelöst von allen feilberigen Parteifronten und in völliger organisatorischer Selbstständigkeit bestehen, in eine freie Arbeitsgemeinschaft mit allen denen zu treten, die in Zielsetzung und Methoden der politischen Arbeit und in der Ablehnung des feilberigen Parteiwesens ihm nahe stehen. Dafür dürfen zunächst, was die Arbeit im Reichstag an-



besang, die in Bildung bearbeiteten christlichen Gruppen jungkonfessioneller Prägung und der christlichen Bauern in Betracht kommen. Wie wir hören, sollen neuerdings auch in nicht rechts-erbenden Parteien Bestrebungen auf Lösung von den Parteifunktionen zwecks Anschließens an diese Arbeitsgemeinschaft im Gange sein.

Der Abbruch der Tagung bildete eine mächtige Kundgebung im überfüllten Plenarsitzungsraum des ehemaligen preußischen Herrenhauses. Einleitend unterstrich der Reichstagsabgeordnete B. Rumm noch einmal die Tatsache, daß sich eine neue, freie Form des politischen Lebens bildet, von der er hoffe, daß sich viele Kräfte zur Friedensarbeit freimachen, die bisher in erster Linie Gewissensfrage oder bitterer Verdrossenheit beiseite gestanden hätten. Der Reichstagsabgeordnete Müller verlas hierauf den folgenden, vom Christlichsozialen Volksdienst beschlossenen Aufruf an das deutsche evangelische Christentum.

Der Christliche Volksdienst und die Christlichsoziale Reichsbewegung haben sich vereinigt zu gemeinsamem Dienst am deutschen Volk am im Gehorsam gegen Gottes Willen, im Glauben an Jesus Christus unsern Herrn und in lebendiger Verbindung mit seiner Gemeinde die Kräfte des Evangeliums im öffentlichen Leben wirksam werden zu lassen. Die große Not unseres Volkes fordert dringend diesen Dienst von der evangelischen Christenheit. Die verheerenden Auswirkungen eines ungerichteten Friedensvertrags bedrohen die staatliche und wirtschaftliche Existenz Deutschlands aufs schwerste. Nach Innen verzerren Parteihader und täuschliche Interessensklänge die wertvollen Kräfte. Die öffentliche Meinung, die Grundlage der staatlichen Willensbildung wird geforcht von einer Presse, die weithin unter dem entscheidenden Einfluß der im Geheimen wirkenden Geldmächte steht. Eine unchristliche Auffassung von Freiheit bedroht alle von Gott geschaffenen Ordnungen in Gesellschaft und Staat mit völliger Auflösung. Die Grundlage des Staats, die Unauflöslichkeit der Ehe, wird durch bolschewistische Einflüsse in Presse, Literatur und Kunst aufs schwerste erschüttert. Alkohol- und Bohnenmangel zehren am Herz unseres Volkes.

In dieser Stunde höchster Not ruhen wir unsere evangelischen Volksgenossen auf, in unsere Reiben zu treten und sich zum Dienst an unserm Volk zur Verfügung zu stellen. Nur in der entsprechenden Anwendung vom heutigen innerlich faulen Parteiwesen kann der politische Weg zur Rettung gefunden werden. Uns treibt die große Not, uns treibt die Schwere der Verantwortung für das Schicksal unseres armen Vaterlandes, uns treibt die Liebe, die nicht leben kann das Sterben unseres Volkes. Laßt uns in brüderlicher Verbundenheit die Hand reichen und eine Männer bilden gegen die anstürmenden Wellen der äußeren und inneren Wüste. Laßt uns in den Riß treten und unseres Volkes vor Gott danken. Laßt uns Kräfte werden zwischen den durch den Kampf der Interessen gespaltenen Stände, zwischen den durch die Not entzweiten Klassen. Laßt uns aber auch, auf dem Boden des heutigen Staates stehend, die Hand anlegen zu gemeinsamem Dienst bei der Gestaltung unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens, laßt uns arbeiten und kämpfen unter der Losung: Nicht Revolution, sondern Reformation, durch Bewahrung unter Gott zur Freiheit nach oben, im Namen Gottes für Gerechtigkeit in Staat und Gesellschaft, in der Verbundenheit des Gewissens an Gottes Wort für die Einheit in Familie, Presse und Kunst. Alles für Deutschland, Deutschland für Christus.

Professor Weidmann a. M., Reallehrer Simonsbühler, Komral, Reichstagsabgeordneter Lehren-Berlin und Rektor Altona, Mitglied des württ. Landtags riefen hierauf die politischen Aufgaben des Christlichsozialen Volksdienstes. Eine Reihe weiterer Vertreter, auch betrübter Richtungen, vor allem Vertreter der evangelischen Arbeiterbewegung, begrüßten hoffnungsvoll und freudig die nunmehr erfolgte Vereinigung beider Gruppen, insbesondere aber die Tatsache, daß der evangelischen Arbeiterkraft nunmehr eine politische Heimat geschaffen worden sei.

Als der württ. Landtagsabgeordnete Baasch in seinem Schlusswort die Stöchrichtung der neuen Gruppe in die Worte zusammenfaßte: „Der deutschen Zweiertzeit mitten ins Herz!“, empfanden

den es alle, daß im Christlichsozialen Volksdienst ein neuer politischer Weg beschritten worden ist, den jeder ernste evangelische Christ mit Freude und Begeisterung beschreiten kann.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt. Die politische Zielsetzung der neuen Gruppe soll im Einzelnen anlässlich der nächsten Reichstagssitzung bekannt gegeben werden.

Amtsantritt Dr. Moltenhauers

Übernahme des Reichsfinanzministeriums durch Dr. Moltenhauer
 Berlin, 30. Dez. Der neue Reichsminister der Finanzen, Professor Dr. Moltenhauer, hat sich Montag vormittag den Beamten und Angestellten des Reichsfinanzministeriums vorgestellt. Nach begründenden Worten des dienstältesten Ministerialdirektors im Reichsfinanzministerium, Dr. Jarden, bekannte sich Professor Dr. Moltenhauer zu dem starken Optimismus, der notwendig ist, um die Fülle der Aufgaben bewältigen zu können. Mit Ernst sieht er den haager Verhandlungen entgegen. Er wies auch auf die inneren Gegensätze hin, die das deutsche Volk durchziehen. Wir können uns den Luxus einer inneren Zersplitterung, den Kampf aller gegen alle am allerwenigsten in der jetzigen Zeit leisten; wir müssen vielmehr eine geschlossene Front bilden, die sich nicht leiten lasse von der Phrase: wir schon alles wäre, wenn dies und das anders wäre; nein, wir müssen mit eisernem Willen und klarem Blick unser Ziel verfolgen. Der Minister nahm während seiner Ausführungen Gelegenheit, auch den neuen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Schäfer, in sein Amt einzuführen.

Neues vom Tage

Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten
 Berlin, 30. Dezember. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird sich der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten in derselben Form abspielen wie im Vorjahre. Zuerst wird das diplomatische Korps zur Entgegennahme seiner Glückwünsche empfangen werden. Dabei wird voraussichtlich der französische Botschafter de Margerie sprechen, da das eigentlich dienstälteste Mitglied des diplomatischen Korps, der Botschafter der Sowjetrepublik, zurzeit nicht in Berlin weilt. Dann werden das Reichskabinett und die Staatssekretäre empfangen werden, danach die Vertreter des Reichstags, der Wehrmacht, der Reichsbahndirektion und der Reichsbank.

Deutschland und der Plan eines Zollfriedens
 Berlin, 30. Dez. Nach einer Entschließung der Völkerbundsammlung vom September d. J. waren die Regierungen der Mit- und Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes eingeladen worden, den Generalsekretär des Völkerbundes bis zum 31. Dezember 1929 davon in Kenntnis zu setzen, ob sie bereit sind, an einer Vorkonferenz von Regierungsvorstreitern über den Abschluß eines Zollfriedens abzukommen teilzunehmen. Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes hierzu mitgeteilt, daß sie, falls der Völkerbundrat eine Vorkonferenz einberufe, bereit ist, sich an einer Aussprache über den geplanten Zollfrieden zu beteiligen und zu diesem Zweck einen Delegationen zu der in Aussicht genommenen Vorkonferenz zu entsenden.

Fürs neue Jahr
 die Schwarzwälder Tageszeitung
 „Aus den Tannen“ zu bestellen ist
 das Gebot der Stunde!

Der Groß- und Ueberseehandel über das deutsch-englische Liquidationsabkommen

Berlin, 30. Dez. Der Reichsoberhand des deutschen Groß- und Ueberseehandels gibt bekannt, daß er in der Frage der Freigabe des deutschen Eigentums in England an den Reichsminister des Auswärtigen ein Telegramm gerichtet hat, in dem gegen die Unterzeichnung eines Abkommens mit England Stellung genommen wird, durch das 14 Millionen Pfund beschlagnahmten deutschen Eigentums verloren gehen würden. Es müsse versucht werden, eine Lösung zu finden, die zum mindesten für diesen Verzicht eine gleichwertige Konzeption gibt. Dies liege gleichzeitig im Interesse der ungehinderten Entwicklung des internationalen Handels.

Schwierigkeiten für den Haag

Paris, 30. Dez. Eine neue, lange Besprechung des französischen Ministerpräsidenten Lardieu mit seinem nach Paris gereisten belgischen Kollegen Jaspar über die Abreise der französischen Hauptfachverständigen nach London zu Beratungen mit der englischen Regierung zeigen, welche Schwierigkeiten noch bis zur endgültigen Einigung zu überwinden wären. „Matin“ weiß zu berichten, daß 20 Punkte noch vor Eröffnung der Haager Konferenz geklärt werden müßten, wozu noch die Frage der Einrichtung der Weltbank, der Beteiligung Amerikas und Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen kommen. Angesichts dessen hält „Matin“ es für fraglich, ob wirklich bis zum 3. Januar volle Klarheit geschaffen werden kann und steht es als ungewiß an, ob die neue Konferenz nur eine bloße Förmlichkeit, der Austausch der Unterschriften, sein wird, wie man ursprünglich in Frankreich angenommen hatte. „Harte Arbeit und langwierige Erörterungen erwarten die Unterhändler“, heißt es in der Meldung. Diese Schwierigkeiten werden vom „Journal“ ganz besonders unterstrichen.

Keine Katenenmissionen in den Weltraum

Berlin, 30. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Professor Oberth hat kurz vor Weihnachten einen Nervenzusammenbruch erlitten, der ihn zwang, alle Arbeit einzustellen und in seine Heimat Siedebürzen abzureisen, wo er auch vorläufig zu bleiben gedenkt.

Anschluß an den Österreichischen Botschafter in Danzig

Danzig, 30. Dez. Der 28 Jahre alte Chausseur Kajmir Schuch gab heute vormittag auf den österreichischen Botschafter in Danzig, Arno Reser, und dessen Schwester, in deren Diensten er fand, zwei Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Täter brachte sich darauf einen Schuß in die Schläfe bei und wurde im schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Angestelltenversicherung

Berlin, 31. Dezember. Laut „Vorwärts“ wird die Angestelltenversicherung aller Voraussicht nach im Februar den sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags beschäftigen. Es ist damit zu rechnen, daß dem Reichstag eine Doppelvorlage zugeht, da der Reichsrat gegenüber dem Entwurf des Reichsarbeitsministeriums verschiedene Abänderungen vorgeschlagen hat. Wie das Blatt bemerkt, wird man sich auf scharfe Auseinandersetzungen gefaßt machen müssen, da bereits die Regierungsvorlage den Wünschen der freien Angestellten keineswegs in allen Punkten, vor allem nicht in der Frage der Steigerungssätze, entspricht.

Fluggeschwindigkeit in Texas. — Fünf Tote

Ameriko, 30. Dezember. Ein Flugzeug, das eine Anzahl kurzer Flüge mit Passagieren unternommen hatte, stürzte bei dem letzten Flug kurz vor der Landung aus etwa 65 Meter Höhe ab. Die fünf Insassen wurden getötet.

Frau Dr. bückt Pfannkuchen...

Eine wahre Silvestergeschichte

„Sie sind heute abend bei Müllers eingeladen zu Silvesterbraten und obligaten Pfannkuchen? Das wird sehr gemütlich werden! Auch ich verkehre oft und gern in diesem gastreichen Hause, in dem die geschickte Frau Lizzie, mit so echt hausfrau-lich-jortlicher Annuit waltet. Und besonders ihre Pfannkuchen esse ich gern! Grüßen Sie sie nur von mir und sagen Sie, ich liebe bitten, mir einen Pfannkuchen auszubeden, wenn ich am Neujahrstage zum Gratulieren käme! Aber möglichst einen ohne Goldfüllung. Wie, Sie verstehen nicht? Bestellen Sie's nur wirklich ja.“

Der Zuhörer am anderen Ende des Telefonhörers lachte. Das sah Freund Wille ähnlich, einen erst mit halben Andeutungen neugierig zu machen und sich dann in Geheimtöne einzumischen! Nun, wenn die Geschichte erzählenswert war, die sich an Frau Doktors Silvesterpfannkuchen knüpfte, so würde er sie schon erzählen! — Als er dann abends im behaglich durchwärmten Wohnzimmer des Ehepaars saß, programmgemäß bei Vanille und Pfannkuchen, da brachte er die Bestellung des gemeinsamen Freundes vor. Und richtig! — Frau Lizzie erwiderte und lächelte, aber ihr Gatte lachte laut heraus bei der Erwähnung des gewünschten Pfannkuchens „ohne Goldfüllung“.

„Soll er haben — soll er haben!“, schmunzelte er. „Nicht wahr, Lizzie, wir haben ihm einen auf? Und nicht nur einen, sondern ein Duzend — so viele er nur mag! Er hat's um uns verdient! Aber nun machen Sie keine so komisch-diskrete Miene, lieber Freund — die Wirtin steht Ihnen ja doch aus den Augen... Also hören Sie zu, wie bei uns beiden die harmlosen Silvesterpfannkuche beinahe mal ein Ehescheidungsgrund gemordet wären!“

Wie Sie wissen, war ich ein dattagefotener Junggeselle, und es mußte schon früh ein ein famoses Fräuleinmädchen wie meine Lizzie kommen, um mich zu bekehren... Dann aber, als mein Widerstand einmal gebrochen war, wurde ich wirklich sehr schnell aus einem Saulus ein Paulus. Verheiratet sein gefiel mir wirklich sehr gut, und besonders imponierte mir die Tatsache, daß mein Brauchen unbeschadet des erfolgreich absolvierten Studiums und ihres Doktorititels so ausgesprochene häusliche Talente zeigte. Sie dachte gar, sie wirtschaftete sparsam, unter damals noch sehr bescheidenem Gehalt, hielt es ganz allein in Ordnung, kurz, ich fand immer mehr, daß ich das große Los gezogen hatte, und ich rühmte denn auch mein Glück allen

Freunden, die nur davon hören wollten. Besonders Freund Wille, den alten Schöpfer, zu überzeugen, hatte ich mir vorgenommen — und um ihm die Freuden des Ehestandes und des eigenen Heims so recht ad oculos zu demonstrieren, hatte ich ihn eingeladen, den ersten Silvesterabend in unserer jungen Ehe mit uns zu verleben. Ich holte ihn vom Büro ab und schickte ihn mit in unser Haus...“

„Anangemeldet natürlich!“, fiel hier Frau Lizzie ein, „das bitte ich betonen zu dürfen! Männer denken ja an so was nie... Nur war es freilich damals schon mein Ehrgeiz, ein gastliches Haus zu führen.“

„Und Sie hatte mir mehr als einmal versichert, daß Sie sich jederzeit freuen würde, meine Freunde zu bewirten, und es ihnen recht behaglich zu machen!“ sagte der Gatte. „Es soll niemand sagen können, daß Deine Ehe Deine Freundschaften zerstört, wie das so oft der Fall ist!“ Das war ihre oft gedulterte Rede, und gerade dies war es, womit ich auch Freund Wille gegenüber trümbdiert hatte. „Du wirst sehen, wie meine Frau sich freut!“, sagte ich dem Zuhörer immer wieder...“

„Und ich hätte mich auch sehr gefreut!“, fuhr Frau Lizzie fort. „Welche junge Frau freut sich nicht, den ersten Besucher in ihrem eigenen Heim zu begrüßen und dabei ihre Hausfrauunkunst zu zeigen? Aber nur war eine Komplikation eingetreten. Mein Mann, als geborener Berliner, hatte mir nämlich von den Pfannkuchen voraufgeschwärmt, die seine Mutter zu Silvester immer so vortrefflich gebaden habe. Mir war dieses Gedächtnis unbekannt, in meiner Heimat trifft man es selten an. Aber natürlich war ich fest entschlossen, ihm die Lederrei als Silvesterüberraschung zu bereiten. Und da er mir gesagt hatte, daß er erst gegen Abend nach Hause kommen werde, so benutzte ich das in diesem Falle recht erwünschte Alleinsein zu meinem ersten Versuch, Berliner Pfannkuchen zu baden.“

Haben Sie je in Ihrem Leben Pfannkuchen gebaden? Natürlich nicht! Nun, lassen Sie sich also sagen, daß es die einfachste Sache von der Welt ist, wenn man's erst kann! Vorher aber haben die Pfannkuchen ihre Tüden. Ich machte mich zuerst sehr genau an das Werk, aber bald befand ich mich in einer geradezu verzweifeltsten Stimmung. Zunächst wollte der Pfannkuchenteig nicht „geben“, wenn Sie wissen, was das ist — und als ich nach langem Mühen die richtige Temperatur ermittelt hatte, um dies erwünschte Resultat zu erzielen, „ama“ mein Pfannkuchenteig nicht nur, sondern er „ließ“ geradezu. Wie der liebe Drei im Märchen, so quoll er aus der Schüssel und überküllte Tisch und Herd. Und dann erst das Baden! Die ersten Pfannkuchen hatte die Fleischschicht, die nächsten verließen das Badende, alle Quasenklänge überwallende Fett als schwarze-

orannte Köhren — — Die ledere Ananasfüllung tropfte heraus, und das Resultat waren feindliche, unangenehme Augen... Kurz und gut, es war eine Katastrophe! — Und ausgerechnet in diesem kritischen Augenblick hörte ich die Tür aufgehen und vernahm meines Mannes Stimme, der einen unbekanntem Dritten aufforderte, näher zu treten. — Besuch? Und gerade jetzt? Das gab mir den Rest! — Ich stürzte halb besinnungslos in mein Schlafzimmer und riegelte die Tür zu. Nochte kommen, was da wollte — ich war entschlossen, mich nicht sehen zu lassen! —

„Wir ahnten nichts Böses!“, fuhr der Hausvater fort, „und ich führte meinen Gast trümbdiert ins Wohnzimmer, das ich sonst als Schmuckkabinett kannte. Aber gerade heute hatte es meine Frau infolge ihres trostlich verlaufenen Pfannkuchenevents unaußeräumt gelassen, und bestirnt sah ich die Zeichen ihrer Tätigkeit: Messspuren auf dem Tische und einen zweifelhaft aussehenden Pfannkuchen auf einem Teller... Aus der Küche kam der durchdringende Geruch verbrannter Fettes, von meiner Frau aber war nichts zu sehen und zu hören. Ich drückte den Freund mit einem Entschuldigungsstern in einen Geißel und machte mich auf die Suche nach ihr. Lange mußte ich an der Schlafzimmertür klopfen und rütteln und als mir endlich geöffnet wurde, war es ein fauchendes Köhren das n... empfing...“

„Das Weiteere können Sie sich wohl denken“, sagte Frau Lizzie. „Die verunglückten Pfannkuchen gaben den Anlaß zu unserem ersten arden Streit. Ein Wort gab das andere — ich hielt über die Rücksichtslosigkeit meines Mannes, mir unerwartet Gäste ins Haus zu bringen und er warf mir, nun auch seinerseits aufgebracht, Unfähigkeit vor. Im Flüßertone, damit der im Wohnzimmer barrende Gast nichts höre, saaten wir uns in aller Eile die bösesten Worte. „Das kommt davon, wenn man einen Hausvater heiratet, anstatt einer Hausfrau!“ — Mit

diesem Ausruf rannte mein Mann schieflich walenbrannt aus dem Zimmer und ließ mich in Tränen zurück. Aber gerade dieser als Hebelübung empfundene Zweifel an meinen hausfrau-lichen Fähigkeiten spornte meinen Ehrgeiz an. Ich war entschlossen, mich von diesem Köhren umgehend scheiden zu lassen — vorher aber wollte ich ihn noch durch meine Geistesgegenwart beschämen. Ich erschien also strahlend, lebenswürdig — unbeschlagen im Wohnzimmer, begrüßte den Gast, der gerade im Begriff war, sich zu empfehlen, und daß nur noch um ein Wellchen Geduld... Mit dem Rute der Bezugsweisung fürzte ich mich dann wieder in die Arbeit — und siehe da, als bei ein Zauber in sie gefahren, verliehen die Pfannkuchen Stück für Stück im materielle Beschaffenheit des Fettopf! Bald kühlte ich die



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. Dezember 1929.

Amthliches. Auf Grund der in der Zeit vom 8. bis 20. Dezember 1929 vorgenommenen forstlichen Staatsprüfung ist u. a. Müller, Friedrich von Berned, für befähigt erkannt und zum Forstassessor bestellt worden.

Diensterhebungen. Die Bewerber um die Försterstellen Hältern, Forstbezirks Döhringen, Rutesheim (Gemeindewald), Forstbezirks Heimerdingen, haben sich innerhalb 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Es zeigt wurde Regierungsrat Dr. Hil. Vorsteher des Finanzamts Ebingen (früher in Altensteig), als Vorsteher an das Finanzamt Ellwangen.

Wandkalender. Unserer heutigen Ausgabe liegt der Wandkalender für das Jahr 1930 bei und hoffen wir, daß er unseren verehrten Lesern gute Dienste leistet.

Städtische Sparkasse Altensteig. Beim Jahresrückblick 1929 ist zunächst festzustellen, daß das abgehende Jahr, sowohl in wirtschaftlicher, als auch in geldpolitischer Hinsicht ein Krisenjahr erster Ordnung war, das an die Raffensleistungen sorgenvolle Anforderungen stellte. Wenn auch das Schiffein durch die verschiedenen Klippen glücklich hindurchgesteuert werden konnte, so darf man nicht zu optimistisch werden, denn das kommende Jahr 1930 wird sich seinem Vorgänger — wenn nicht alles trägt — würdig zur Seite stellen. Die Städtische Sparkasse Altensteig hat angelehnt der geschäftlichen besonderen Verhältnisse im vorliegenden Jahr immerhin noch zufriedenstellende Ergebnisse erzielt. Die anvertrauten Gelder stiegen von 1,9 Millionen Reichsmark auf 2,3 Millionen R.M., während sich der Gesamtumsatz von 21,7 auf 24,5 Millionen R.M. steigerte. Den wesentlichsten Anteil am Umsatz hat der Giroverkehr, der sich regster Benützung erfreut. Die gutgeschriebenen Zinsen im Spar-, Depostiten- und Giroverkehr betragen im Berichtsjahr rund 110 000 R.M., ein Beweis, daß sparen sich wieder lohnt. Mit Hilfe der anvertrauten Geldmittel, die ausschließlich im Sparkassenbezirke wieder ausgeliehen wurden, konnten die Kredit- und Darlehensansprüche der einheimischen Wirtschaft, der Handwerker und der Landwirtschaft, soweit entsprechende Sicherheit geboten werden konnte, reiflos befriedigt werden. Daneben wurde noch der Wohnungsbau durch Abgabe verbilligter Baudarlehen angeforbert. Mit dem rechnungsmäßigen Endergebnis des Abchlusses selbst darf die Sparkasse recht wohl zufrieden sein.

Weihnachtsfeier des Kriegervereins. Der Kriegerverein Altensteig hielt am Sonntag abend eine sehr gut besuchte und schön verlaufene Weihnachtsfeier ab. Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch einer Abteilung der Stadtkapelle widmete Vorstand Grüner den Anwesenden freundliche Begrüßungsworte und dann wickelte sich das reiche Programm ab, das zwei Theaterstücke „Des wilden Röschens Weihnachtsgabe“ und „Schrupple kommt“ enthielt, die großen Beifall fanden. Weitere gediegene Musikstücke und die Gabenverlosung brachte manche Abwechslung, letztere Glück und Enttäuschung, wie es eben bei der Lotterie, wie im ganzen Leben ist. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Tanzvergnügen.

Sarrweiler, 31. Dezember. (Schützen-Weihnachtsfeier.) Im vollbesetzten „Hirschkloak“ hielt am letzten Sonntag der hiesige Schützenverein seine Weihnachtsfeier ab, wobei Vorstand Schleich eine eindrucksvolle Ansprache hielt und zugleich des verstorbenen Kameraden Weidlich gedachte. Die Theateraufführungen fanden großen Beifall. Der Schützenverein wurde schon mehrere Mal mit höchsten Preisen ausgezeichnet. Wir wünschen unserem Verein ein weiteres Gedeihen.

sonniger Berg auf der Schüssel, und in fliegender Eise rüttelt ich mit dem norkoll vorbandenen Boräden eine verführerische Abendtafel im Speiseschimmer, deren Krönung die Pfannkuchen bildeten.

Was soll ich Ihnen sagen? Dieser Abend wurde in jeder Beziehung ein Erfolg! Bald war es mir gelungen, den unglücklichen ersten Eindruck zu verwischen. Die Herzen ließen sich die Pfannkuchen herrlich schmecken und auch Freund Wille fühlte sich köstlich behaglich. Einmal nur versag sein Gesicht sich schmerzhaft, gerade als er in einen Pfannkuchen biß — „Was ist Dir?“, fragte mein Mann besorgt. Aber schon lächelte unser Gast wieder... „Nichts, nichts“, beruhigte er uns, „ich habe nur diesen lästlichen Pfannkuchen zu kosten in Anzweiflung genommen und mich dabei — auf die Zunge gebissen!“

Wie wir später staudernd in dem inzwischen von mir aufgeräumten Wohnschimmer beim Punsch saßen und auf das Schlagen der zwölften Stunde warteten, fühlte ich plötzlich unterm Tisch die Hand des Gastes auf der meinen... Erstaunt und bestaunt sah ich ihn an, doch keine Miene, mit der er einer Erklärung meines Mannes zuhörte, blieb unverändert. Gleichseitig aber spürte ich etwas Dantes in meiner Hand — und was war es? Mein Trauring — dessen Fehlen am Ringfinger ich im gleichen Moment bemerkte — — Bei dem ungewohnten Gefühl des Fehlbewusstseins mußte er mit von der Hand gelitten sein, und ausgerechnet der Besucher mußte den „goldgefüllten Pfannkuchen“ erwischen!

Wir mußte ledendbeiß vor Scham und Schred. Dillios sah ich meinen Nachbar an. Was mußte er nur von mir denken? Wenn das mein Mann erfuhr, was ich blamiert in alle Ewigkeit!

Gerade in diesem Augenblick schlug es zwölf Uhr — und als die letzten Töne verhallt waren, erhob sich Freund Wille und schlug an sein Glas: Eine flammende Rede hielt er, in der er meine Tugenden, meine Selbstenkenntnis, meine Anmut als Weib hervorhob und meinen Mann eintrudlich ermahnte, dieses Brautentwurf zu schämen und zu hüten. Und mein guter Mann, achseln und achseln, bat mich feierlich um Entschuldigung, die ich im Bewußtsein meines schlechten Gewissens nur zu gerne gewährte...

Seitdem ist Freund Wille händerer Gast bei uns, und er würde auch heute hier nicht fehlen, wenn er nicht mit seiner reisenden jungen Frau bei den Schwiegereltern eingeladen wäre... Einer der ersten kulinarischen Wünsche aber, die er in seiner jungen Ehe äußerte, war der, daß sie sich von mir — wenn Pfannkuchenerst abend lassen möge!

Pfalzgrafenweiler, 29. Dezember. Am Johannisfesttag hielt der Landw. Bezirksverein Freudenstadt seine jährliche Hauptversammlung wiederum hier ab und konnten die Räume des Gasthofs zum „Hirsch“ die zahlreichen erschienenen Mitglieder kaum fassen. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsvorstand, Schultheiß G. Braun-Schopfloch, begrüßte unser Schultheiß Künzlen den Verein und dankte der Vereinsleitung, daß die heutige Hauptversammlung wiederum in unsern Mauern stattfinden. Der Vorsitzende warf sodann einen Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr, mit dem der Landwirt im großen Ganzen wohl zufrieden sein könne, wenn es auch die schon länger bestehende Notlage der Landwirtschaft nicht zu beheben vermöge, die auch durch die empfohlenen Mittel, Standardisierung, Rationalisierung und Produktionssteigerung bis jetzt nicht erreicht werden konnte und wohl auch kaum ganz erreicht werde. Die Parole des Landwirts bleibe daher das Sparen, um durchhalten zu können. Da neben der Viehhaltung die Fleischproduktion sich gegenwärtig noch am lohnendsten erweise, habe er auf die heutige Tagesordnung einen Vortrag über Schweinezucht und Mast gesetzt, den in dankenswerter Weise Oberlandwirtschaftsrat Häfse von der Württ. Landwirtschaftskammer übernommen habe. Oberlandwirtschaftsrat Häfse ergriff hierauf sofort das Wort und hielt einen beinahe zweistündigen klaren Vortrag, wobei er zuerst die Schweinezucht, die Behandlung und Fütterung der Muttertiere und der Ferkel und dann die Schweinemast, die Schnell- und Fettmast behandelte. Allgemeiner Beifall lohnte den Redner für seine lehrreichen Ausführungen, worauf sich eine lebhafte Aussprache anreichte, an der sich außer dem Referenten und Vorstand besonders Veterinär Dr. Honeler, Oberamtspfleger Holzäpfel und Gutsverwalter Stähler-Schernbach beteiligten. Ein zweiter Vortrag über die Schweinezucht von Veterinär Dr. Honeler mußte der vorgeschriebenen Zeit halber unterbleiben. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Worten des Dankes gegen den Redner und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gegebenen Anregungen Früchte tragen mögen.

Mittelstall, 30. Dezember. Heute Montag früh 1/8 Uhr ist im Hause des Bernhard Ruoh, Tagelöhner in Mittelstall-Orosbach, aus bis jetzt unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen. Das Haus brannte vollständig nieder.

Zweerenberg, 28. Dezember. Unter starkem Andrang hielt am Stephanusfesttag der hiesige Gesangsverein in den Räumen des Gasthauses zum „Ochsen“ seine Weihnachtsfeier ab. Nachdem der Männerchor mit weihnachtlichen Klängen den Abend eingeleitet hatte, war die Stimmung geföhren für das erste, gehaltvolle Stück „Großvaters Weihnachtstippe“. Dank der trefflichen Darbietung durch die Spieler fand das Stück viel Beifall. Nach durchschlagenderen Erfolg hatte der schwäbische Schwan „Dr. Schorsch fährt Auto“. Steht in dem Stück an und für sich schon viel echt schwäbischer Humor und Köstliche aus dem Leben gegriffene Komik, so wurde die Wirkung noch gesteigert durch die ausgezeichnete Durchführung der Hauptrolle. Das war wirklich ein unübertrefflicher „Schorsch“! Aber auch die übrigen Mitspielenden gaben ihr Bestes. In den Spielpausen wetteiferten Männerchor und Gemischter Chor miteinander, die Zuhörer durch ihre Liebesgaben zu erfreuen. So kehrten die Besucher vollbefriedigt von der harmonisch verlaufenen Feier nach Hause zurück.

Calmbach, 30. Dezember. (Ein Keiler.) Im Staatswald schoß Forstmeister Schaumeder von hier einen Keiler (150 Pfund) aus einem Rudel von 5-8 Stück. Ein Junges wurde ebenfalls angeschossen und wird noch gesucht.

Schramberg, 28. Dezember. Der Gemeinderat hatte eine Umlage von 26 Prozent festgesetzt, dabei zur Deckung des Abmangels einen Staatszuschuß von 100 000 M., einen Staatsbeitrag für die Schulkosten von 30 000 Mark und eine Schuldaufnahme von 30 000 Mark für Fürtorgzwecke vorgesehen. Dieser Haushaltsvoranschlag wurde von der Ministerialabteilung wiederholt abgelehnt, sie verlangte eine Erhöhung der Gas- und Wasserpreise sowie einen höheren Gemeindebeitrag zur Gebäudeversicherungsteuer. Der Gemeinderat beschloß infolgedessen die Beibehaltung der Umlage, die Heranziehung des Erneuerungsfonds des Schlachthaus mit 40 000 Mark ohne Ertrag, die Erhöhung der Gebäudeversicherungsteuer von 3 auf 3,6 Prozent und die Erhöhung des Gaspreises von 20 auf 23 Pfg. sowie des Wasserpreises auf 24 Pfg.

Unterhausen, O.A. Reutlingen, 30. Dezember. (Koh und Reiter im Gällenloch.) Ueber die Feiertage wollte ein hiesiger Landwirt sein Pferd ausreiten. Das Pferd ging mit dem Reiter rückwärts und kam auf ein Gällenloch, das abgedeckt war, jedoch unter der Last einbrach. Koh und Reiter stürzten in die Tiefe. Wie durch ein Wunder blieben jedoch beide unverletzt.

Aus Baden

Feldberg, 30. Dezember. (Sturmböen auf dem Feldberg.) Die orfanartigen Stürme, die am Sonntag ganz Westeuropa heimluchten, traten auch im Hochschwarzwald in außerordentlicher Stärke auf. So gingen den ganzen Vormittag über heftige Sturmböen über das Feldbergmassiv hinweg, die von Regen- und Schneehauern und zeitweise auch von Hagelschlag begleitet waren. Der Ramm des Gebirges war fast den ganzen Tag in dichten Nebel gehüllt. Die Temperaturen lagen tagsüber nur wenig über dem Nullpunkt und gingen abends etwas zurück. Von dem Feldberg-Observatorium der Badischen Landeswetterwarte wurden am Vormittag Windstöße von bis zu 30 Sekunden gemessen. Der in den letzten 24 Stunden zum Teil in erheblichen Mengen gefallene Reuschnee wurde auf dem freien Ramm wieder völlig verweht, so daß die Schneedecke überall große Lücken aufweist.

Horzheim, 30. Dezember. (Im Walde erschlagen.) Der hiesige Kolonialwarenhandl. Rothdurft war nachmittags mit seiner Frau auf dem Weg zwischen Seehaus und Bultenberg, auf der sog. Tiergartenstraße beim Vogelherd, als der Sturm eine Tanne knickte, wobei ein starker Ast die Frau auf den Kopf traf, während der Mann gestreift wurde. Die bewußtlos zusammengebrochene 48-jährige Frau Elise wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht, wo man nur noch den Tod feststellen konnte.

Rundfunk

Mittwoch, 1. Januar: 11.15 Uhr Evangelische Morgenfeier, 12 Uhr Musikalische Morgenfeier, 13 Uhr Schallplatten, 14 Uhr Märchen im Winter, 15 Uhr Klavierkonzert, 15.30 Uhr Christuskönig, 16 Uhr Konzert, 18 Uhr Vortrag Elmsjoel: Ernst Barlach, der Gottsucher (zu seinem 60. Geburtstag am 2. Januar), 18.30 Uhr Kleine Klavierstücke, 19.30 Uhr Orgelkonzert, 20 Uhr Unterhaltungskonzert, 21.30 Uhr Rembrandtkonzert, 22.45 Uhr Nachrichten, Sportbericht, 23 Uhr Tanzmusik.

Donnerstag, 2. Januar: Von 10 bis 14.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.45 Uhr Blumenpflege, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag Graber: Karl Gustav Carus, ein Vorläufer moderner Seelenlehre, 18.35 Uhr Vortrag Reibinger: Friedrich List, 19.00 Uhr Franzö. Unterricht, 19.30 Uhr Aus älteren Operetten, 20 Uhr Konzert, 21.30 Uhr Konzert, 22.30 Uhr Nachrichten, 22.45 Uhr Unterhaltungsmusik.

Legte Nachrichten

Papagaienkrankheit auch in Siegnitz

Berlin, 31. Dezember. Die „Germania“ meldet aus Siegnitz: Eine ältere Ehefrau, Elisabeth Köhler, mußte dieser Tage in ein Krankenhaus gebracht werden, da sich infolge einer angeblischen Kopfrippe gewisse geistige Störungen zeigten. Man nimmt an, daß es sich um einen Fall von Pittakofis (Papagaienkrankheit) handelt. Die Erkrankte hatte in ihrer Wohnung neben vielen anderen Tieren auch Papagaien gehalten.

Ein Chicagoer Getreidespeicher niedergebrannt

Chicago, 30. Dezember. In einer Werkstat eines großen Getreidespeichers der hiesigen Malzfabrik Albert Schwill u. Co. brach heute ein Brand aus. Während die in dem Raum beschäftigten neun Arbeiter das Feuer zu bekämpfen suchten, erfolgte eine Explosion, wobei alle neun Arbeiter verletzt wurden, darunter zwei schwer. Der Brand breitete sich rasch auf den ganzen Speicher aus, der nach einer Stunde zusammenstürzte. 700 000 Bushel Getreide im Werte von 1 Million Dollar wurden vernichtet. Das Gebäude selbst hatte einen Wert von einer halben Million Dollar.

Die Brandkatastrophe in Chicago

Chicago, 31. Dezember. Der durch Großfeuer zerstörte Getreidespeicher der Malzfabrik Albert Schwill u. Co. war ein siebenstöckiges Gebäude im südlichen Teile Chicagos, wo die Hauptgebäude der Fabrik zwei Straßenblöcke einnehmen. Von dem Brande wurden auch die angrenzenden Speicher der Columbia Grain Company und der Advance Milling Co., die jeder etwa 30 000 bushel Getreide enthielten, ergriffen. Die gesamte Feuerwehr des Bezirks war alarmiert, aber ihre Tätigkeit wurde durch die ungeheure Hitze behindert. Bei dem Brande wurden noch zwei weitere Personen schwer verletzt.

Geborene

Güttingen: Carl Breitling, Hauptlehrer, 34 J. a. **Herzogsweiler:** Christian Schüler, Waldhornwrt, 45 Jahre alt.

Wahrscheinliches Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert, doch macht sich zurzeit wieder Hochdruck stärker geltend. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar noch unbeständiges, aber trockeneres Wetter zu erwarten.

Nr. 2 Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einstellung in die Württ. Schutzpolizei

Bei der Polizeischulabteilung Weingarten werden Anfang April 1930 Polizeischüler eingestellt.

Bewerbungsgesuche sind bis spätestens 27. Januar 1930 an die Polizeischulabteilung Weingarten zu richten.

Merktblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere über die **Aufnahmebedingungen** und dergl. ersichtlich ist, sind beim (Stadt-)Schultheißenamt, Landjägersstationskommando und Oberamt erhältlich.

Ragold, den 28. Dezember 1929.

Oberamt:
Baitinger.

Gedenkt der deutschen Sibirienflüchtlinge.

Die ungeheure Not der aus Sowjet-Rußland flüchtenden Deutschen Stammesgenossen erfordert dringend weitere Hilfe. Erfreulicherweise hat sich die Opferbereitschaft vor allem unseres schwäbischen Volkes in den letzten Wochen wieder auf das Glänzendste bewährt.

Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hat mit Ermächtigung des W. Innenministeriums eine **Sammlung für die Brüder in Not** eingeleitet. Ich bitte um **Ueberweisung von Gaben auf das Girokonto Nr. 295** der Oberamts Sparkasse Ragold.

Ragold, den 30. Dezember 1929.

Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:
Landrat: Baitinger.



Altensteig-Stadt

Baudarlehen

Nach einer Bekanntmachung der Württ. Wohnungskreditanstalt sind Gesuche um Baudarlehen durch Vermittlung des Stadtschultheißenamts bis spätestens 1. März 1930 bei derselben einzureichen. Hierauf wird hingewiesen mit der Aufforderung, evtl. Baudarlehen Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen (Pläne, Kostenberechnung, Finanzierungsnachweis) in aller Eile hier anzubringen.

Den 30. Dezember 1929.

Stadtschultheißenamt:
Pfizenmaier.

Ein guter Rat zum neuen Jahr:

Spac!

und zwar regelmäßig bei der

Städt. Sparkasse Altensteig

Kaufen Sie

Hausfrauentuch Treffer

für Leib- und Bettwäsche das ohne jede Drillappretur, lassen Sie sich gewaschene Proben zeigen und Sie werden angenehm überrascht sein.

Die Preise sind sehr günstig.

Reinhold Hayer, Altensteig

Spiegelberg.

Dankagung.



Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Agathe Kalmbach

geb. Bauer

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Harrer Keppler für die tröstenden Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer Link mit dem Männerchor für den erhebenden Gesang, der Gemeindegemeinschaft für ihre liebevolle Pflege, für die Kranzspenden und für die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berneck.

Zwei schöne



Läufer-Schweine

hat zu verkaufen

Adam Bauer.

**Christine Schmid
Georg Großmann**

grüßen als Verlobte

Melstegen

Neujahr 1930

Zum Jahreswechsel
eine gute Flasche

VON

Fr. Herren, Löwendrogerie, Altensteig
und meinen werten Kunden und Bekannten
gleichzeitig die besten Wünsche

Unserer werten Kundschaft
sowie unseren werten Gästen
und Bekannten wünschen wir

ein glückliches, neues Jahr

Familie Scherz, z. Löwen

Unserer verehrten Kundschaft
und allen Bekannten
die besten Glückwünsche
fürs Neue Jahr!

OTTO WEINSTEIN U. FRAU
Friseur- und Cigarrengeschäft

Zum Jahreswechsel entbiete
ich meiner werten Kundschaft
in Stadt und Land

herzliche Glückwünsche

Hans Schmidt mit Familie

Sängerlust Altensteig.

Donnerstag und
Samstag abend

Singstunde

Vollzähliges Erscheinen bringend erwünscht. Der Ausschuss.

Briefhüllen

liefert rasch und billig die

**B. Meier'sche Buchdruckerei
Altensteig**

Kirchliche Nachrichten.
Methodistengemeinde.

Dienstag, 31. Dez. 9 1/2 Uhr
abends, Silvester-gottes-
dienst.
Neujahr 2 Uhr nachmittags
Gemeindefest.

Krieger-Verein Bergorte

Am Neujahrstag hält der Kriegerverein
seine

Weihnachts-Feier

im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Kiesel-
berg, verbunden mit theatralischen Auf-
führungen, Gabenverlosung und musikalischer
Unterhaltung.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Beginn 7 Uhr. Der Ausschuss.

Altensteig.

Für Sylvester

empfehle:

Flaschenweine rot und weiß ca. 10 Sorten
in 1 Liter-Flaschen von M 1.—, 1.60

Malaga dunkel, gold, und ganz alter gold
in 1/2 Flaschen von M 1.—, 1.10, 1.20
in 1/4 „ „ M 1.35, 1.60, 2.—

Feinste Liköre u. Cognac versch. Fabrikate
in ca. 10 Sorten in 1/2 und 1/4 Flaschen

Jamaica Rum Verschnitt
in 1/2 und 1/4 Flaschen à M 1.20 und 3.50

Batavia Arrac-Verschnitt
1/2 und 1/4 Flaschen à M 1.20 und 3.50
Seltner Punch 1/2 Flasche 3.50
Degerlöcher Sekt 1/2 Flasche M 2.50
Kurpfalz Schloß 1/2 Flasche M 3.25
Kurpfalz Schloß 1/4 Flasche M 5.—
Riesling 1/2 Flasche M 5.50

Chr. Burghard jr.

Sonder-Angebot in Bettüchern

Gute Bettücher, vollständig groß

Wf. 3.00, 3.50, 4.00, 4.30, 4.80, 5.30

Paul Rächle, am Markt, Calw

Egenhausen.

Adam Rath, Fuhrmann, verkauft sein an der
Altensteiger Straße gelegenes 2 stöckiges



Wohnhaus mit Wagenremise

Ein Verkauf kann jeden Tag abgeschlossen werden.



Mein früheres
Wohn- und Geschäftshaus

an der alten Steige gelegen, sommerliche,
staubfreie Lage, mit 4 Wohnungen, 45 m
Frontlänge, 265 qm Geschäfts- und Lager-
räumlichkeiten, anliegenden Obst- u. Gemüse-
garten, 3 gewölbten Kellern
setze ich dem Verkauf aus.

Die Geschäftsräumlichkeiten können zu Wohnungen ausgebaut werden. Das Anwesen eignet sich außer für geschäftliche Zwecke ganz besonders zur Einrichtung einer Fremden- oder Privatpension, Schule etc. und kann im Ganzen oder geteilt erworben werden.

Heinrich Henfler, Kaufmann, Altensteig.

Sonderangebot in Strümpfen

Reinwollene Strümpfe, schwarz, grau und beige

| | | | | | | | | | | |
|-------|----|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|
| Gr. 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| —85. | 1— | 1.15, | 1.25, | 1.40, | 1.50, | 1.65, | 1.75, | 1.90, | 2.05, | 2.15 |

Paul Rächle, am Markt, Calw.





